

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

N^o 269.

Freitag, den 16. November

1855.

Zur Theuerungsfrage.

Unter den vielen Lebensfragen, welche zur Lösung unserer Gegenwart gestellt sind, nimmt wohl ohnstreitig die Theuerungsfrage eine der obersten Stellen ein. Die Theuerung der Lebensmittel ist ja ein Uebel, dem Jeder unterliegt, das an Jeden herantritt und sich fühlbar macht. Die zunehmende, die seit Jahren bestehende Theuerung jedweden Lebensmittels ist ja zur Räthselfrage geworden, an der schon Gelehrte und Ungelehrte, Staatsökonomien und Literaten ihre Kräfte versucht haben, ohne daß irgend eine Einigung erzielt worden wäre. Weil eben Jeder sich unmittelbar in den Bereich der Wirkung dieses Zeitübels versetzt fühlt, weil Jeder sich mit ihm beschäftigten muß: so bildet sich auch Jeder seine Meinung darüber, und schreibt dem Uebel die Ursachen zu, die er gerade von seinem Standpunkte aus finden und erblicken kann. Es sind besonders über die Theuerung des Kornes und der Lebensmittel überhaupt auf diese Weise in einer großen Zahl von Leuten Vorurtheile und Meinungen entstanden, die von einem erweiterten Gesichtskreise aus als irrig und durchaus unbegründet erklärt werden müssen. Wir wollen uns nun nicht etwa, indem wir dies sagen, eine besondere Weisheit zutrauen oder sonst wie unsere Einsicht als unfehlbar rühmen. Nein, wir halten uns bei unserer Auslassung über die obige Frage an Schriftstücke, welche die gesammelten Resultate von Beobachtungen und Erfahrungen, die Collectivansicht darüber gehörter Behörden und bedeutender Privaten zusammengestellt und ausgeführt haben.

Der preussische Handelsminister hat in diesen Tagen eine Verfügung erlassen, welche in sehr einsichtsvoller und belehrender Weise sich über die Angelegenheit ausspricht. In diesem Ministerialerlaß aber sind dieselben Gedanken und Erwägungen ausgedrückt, wie sie seit Jahren schon die Redactionen verschiedener Zeitungen, die sich mit dieser Frage beschäftigen, vertreten und verfochten haben. Es ist merkwürdig, daß gerade in diesem Punkte der Lebenstheuerung die bestgemeinten Vorstellungen in den Köpfen der meisten Leute keinen Eingang finden, daß trotz aller Belehrung von Seiten der Regierung, der Presse &c. einmal gefaßte Vorurtheile nicht schwinden wollen. Bei der Korntheuerung soll nun der Kornwucher Schuld sein. Das ist eine Meinung, die tausend Köpfe beherrscht und die zu den heftigsten Debatten und Streiten öffentlich und privatim

Veranlassung giebt. Daß Obst, Butter &c. trotz sehr reicher Ernte mittelhohe Preise behaupten — daran sind die leidigen Eisenbahnen Schuld, die Alles fortführen! Das ist eine zweite solche Behauptung, die man unter zehn Menschen, mit denen man darüber spricht, gewiß bei der Hälfte vorfindet, besonders bei den Ungebildeten. Und so wird Jeder, der Achtung giebt auf diese Gespräche, bald die oder jene Ansicht aussprechen hören, die eigentlich Niemand tiefer begründet, die aber Jeder als vollkommen berechtigt annimmt und wieder ausgiebt. Wir wollen nun einige kurze Notizen, geschöpft aus dem obengenannten Erlaß einer hohen Regierungsbehörde, hier mittheilen, wir wollen unsere Meinung dabei aussprechen und versichern, daß wir zwar nicht untrüglich sind, aber daß wir (indem wir die Worte unsers Berichterstatters wiederholen) doch vorher uns gewissenhaft mit den einschlagenden Verhältnissen beschäftigt haben (s. Const. Zeitung Nr. 239).

Wahr ist es, daß das Getreide jetzt, wie jede andere Waare, zum Gegenstande der allgemeinen Handels speculation geworden ist, was in früheren Zeiten nicht oder doch weit weniger der Fall war. Es ist auch wahr, daß der Grund davon zum Theil in den verbesserten Kommunikationsmitteln (den Eisenbahnen), zum Theil in dem vermehrten Wohlstande des Landmannes zu suchen ist, wodurch derselbe in den Stand gesetzt wird, seine Producte nicht um jeden Preis verkaufen zu müssen. Allein, was in dem einen Augenblicke ungünstig wirkt, hat zu anderer Zeit auch wieder seine vorthellhafte Seite. Die Eisenbahnen bringen uns nämlich auch wieder Zufuhren, wenn die Preise irgend einer Sache bei uns höher, als an anderen Orten sind, und diese Ausgleichung wird in um so höherem Grade stattfinden, je mehr die Eisenbahnen sich ausdehnen und auch noch in diejenigen Gegenden dringen, die zur Zeit ihren großen Ueberfluß an Getreide &c. noch nicht absetzen können. (Wir erinnern z. B. an die projectirte Bahn in Bulgarien, ein bis jetzt unbenutzt daliegendes, äußerst fruchtbares Land). Sedenfalls verhindern die verbesserten Transportmittel, daß jemals wieder, wie früher nicht selten, förmliche Hungersnoth eintreten kann.

Was den Wohlstand des Landmannes betrifft, so ist dieser vom nationalökonomischen Standpunkte aus nur als erfreulich zu bezeichnen; denn er beweist, daß die Landwirthschaft bei uns zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gediehen ist. Auch kann an und für sich Niemandem ein Vorwurf daraus

gemacht werden, wenn er seine Waare so hoch als möglich zu verwerthen sucht, denn er muß es sich auch gefallen lassen, wenn wieder — und das wird nicht ausbleiben! — lange Zeit niedrige Preise kommen. Außerdem geht mit dem vermehrten Wohlstande des Landmannes auch vermehrter Luxus Hand in Hand, und dieser kommt zum Theil immer wieder den Städten zu Gute.

Aber — hören wir uns entgegenen — wir beschuldigen auch weniger den Landmann, als die Getreidehändler des „Wucherers“. Diejenigen, antworten wir, die bei uns wirklich mit Getreide handeln (d. h. solches anderwärts aufkaufen, um es hier zu verkaufen), sind gewiß eher unsere Wohlthäter, als umgekehrt. Sie ersetzen uns nämlich — im Verein mit den größeren Gutsbesitzern — das früher beliebte Magaziniren, wo man in billigen Jahren auf Staats- und Gemeindefkosten Getreide aufstapelte, um es in Theuerungsjahren billiger verkaufen zu können. Früher war dies sogar das einzige Mittel, einer Hungersnoth vorzubeugen. Man glied auf diese Weise die Preise der verschiedenen Jahre aus. Jetzt besorgt der Kornhandel dieselbe Ausgleichung der Vorräthe und Preise auf Privatrisiko, d. h. mit viel minderen Kosten und in größerer Vollkommenheit. Nur ist — seit die verbesserten Communicationsmittel dem Kornhandel eine ganz andere Ausdehnung gegeben haben — die Ausgleichung der Vorräthe und Preise nicht mehr ausschließlich zwischen den verschiedenen Jahrgängen, sondern überwiegend nur zwischen den verschiedenen Ländern zu besorgen; seine Hauptniederlagen sind die Aecker der ganzen Welt, die Magazine sind Dampfschiffe und Eisenbahnen. Während also früher in ein und demselben Jahre das eine Land hohe, das andere — niedere Preise hatte, theilen jetzt ziemlich alle Länder gleiches Schicksal; denn der Handel vertheilt den Ueberfluß des einen Landes an die Bedürftigen des andern Landes, zunächst natürlich in seinem, zugleich aber auch im allgemeinen Interesse. In keinem Falle kann Sachsen über solche Ausgleichung klagen, da es bekanntlich selbst in den besten Jahren bei Weitem nicht so viel Getreide erzeugt, als es braucht.

Am allerwenigsten aber sind unsere Getreidehändler oder unsere Landleute Diejenigen, welche die Preise machen. Diese sind vielmehr von den Preisen in Magdeburg, Berlin, Hamburg, Stettin, London u. abhängig. Wenn z. B. aus irgend welchen Ursachen der Getreidepreis auf dem Markte zu London oder Amsterdam steigt, so hält der hiesige Kornhändler oder Landwirth, der davon durch die Zeitungen Nachricht erhält, ebenfalls mit seinen Vorräthen zurück in der Aussicht, durch Versenden derselben nach auswärts die dortigen höheren Preise sich zu Nutzen machen zu können; allein dieser Nachtheil gleicht sich ebenfalls wieder dadurch aus, daß auch das Sinken der Preise auf andern, selbst ferneren Märkten eine ähnliche Erscheinung bei uns zur Folge hat, indem dann Getreide von dort zu uns herströmt, angelockt von den hiesigen höhern Preisen. Das Geschrei über Kornwucher ist das sicherste Mittel — sagt der obengenannte Erlaß des preussischen Handelsministeriums — diesen Wucher hervorzurufen, denn es verleidet dem vollen Kaufmann die Lust, sich auf Getreidegeschäfte überhaupt einzulassen, und spielt diese Geschäfte unsoliden Personen in die Hände.

Unsere jetzigen hohen Preise sind durchaus nicht Folge wucherlicher Speculation. Die wirklichen und nächsten Ursachen der jetzigen hohen Preise sind nach unserer Meinung 1) die nicht besonders ergiebige, wegen des geringen Ausdrusches durchschnittlich nur mittelmäßige Ernte des Jahres 1854 nebst dem schlechten Ausfalle der Kartoffelernte und dem Mangel an Obst; 2) die geringen Vorräthe von 1853, welche überdies meist im Sommer 1854 in der damaligen Erwartung einer überreichen Ernte noch geräumt wurden; 3) der orientalische Krieg, welcher theils die Ausfuhr von Getreide aus Rußland hemmt (1853 wurden von dort nicht weniger als 27 Millionen Scheffel ausgeführt, die jetzt fehlen), theils durch die bedeutende Nachfrage nach Lebensmitteln für Seere und Flottenmannschaften die Preise dieser Produkte steigert, theils endlich wegen der Unsicherheit aller Verhältnisse weit aussehende Handels speculationen auf Getreide verhindert; 4) die bis jetzt allgemein gewesene Annahme, daß die diesjährige Ernte, deren Garbenzahl sich allerdings durchschnittlich zur vorjährigen wie 5 zu 8 verhielt, noch unter der vorjährigen zurückbleiben werde.

Was für ein Sinken der jetzigen Preise spricht, ist Folgendes: 1) der nun lebhaft beginnende Ausbruch zeigt, daß der Körnerertrag im Durchschnitt der vorigen Ernte gleichkommt, während der Mehlertrag sogar als noch besser sich herausstellt; 2) die Kartoffelernte ist durchschnittlich ungemein ergiebig gewesen, indem der gnädige Gott statt eines vierfachen Ertrages im Jahre 1854 (gegen die Aussaat berechnet) uns im Jahre 1855 durchschnittlich mit einem zehnfachen Fruchtgewinn gesegnet hat; 3) die reiche Obsternte, welche, wenn auch nur theilweise, so doch für Zeit zur Verminderung beiträgt; 4) die Thatsache, daß bereits in Amerika, das bekanntlich einer überreichen Ernte sich erfreut, bedeutende Ankäufe gemacht worden sind. — Darum Muth — vor Allem aber weise Selbstbeschränkung!

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. Nov. Die Mahnung Dr. Andree's an Errichtung von Korffabriken, um unsern Armen eine neue Erwerbsquelle zuzuführen, fängt an gute Früchte zu tragen. Bereits sind deren drei, zu Elsterlein im Gebirge, zu Hohnstein in der sächsischen Schweiz und soeben eine hier ins Leben getreten. Wenn es diesen Fabriken an dem nöthigen Material nicht mangelt und sie sich guter Arbeit befleißigen, so werden sie und ihre armen Arbeiter auch sicher ihre Rechnung ebenso wie die spanischen (mit dem „schwarzen“) und die französischen (mit dem „weißen“ Kork) finden. Vielleicht auch, daß sich noch manche Artikel außer den Pfropfen und den schon zu Plinius' Zeit von den römischen Frauen getragenen Korffohlen auffuchen lassen, wie denn die von dem Architekt Rose zu Rom 1780 erfundene Korfbildnerei, von unserm berühmten Böttiger „Phelloplastik“ genannt, zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts auch in Deutschland durch den Baurath Mey zu Erfurt manches schöne Werk lieferte.

Torgau, 8. Nov. Die von hier aus unter dem 26. Oct. gegebene Nachricht, daß man in hiesiger Gegend Falschmünzern auf die Spur gekommen sei, welche sich mit der Anfertigung

ung v
igt h
berei
Verd
zu hab
nur ent
weit d
haben.
W
Nachric
daß die
Reichs
tion fr
aus der
Project
nau n
halten.
C
systema
Nachtr
werden
36 me
Pulsen
sogar
dem er
und d
davon
A
theilun
wirklic
sept n
nen w
richtet,
Sige
finden
lei Tr
gestell
Bilder
den G
sten L
werden
wird
Herol
Jf
Erbisch
selben
Einseg
bruch
auf de
den),
gnüger
Böcke,
D
der W

gung von preussischen Kassenanweisungen zu 10 Thlr. beschäftigt hätten, kann heute dahin vervollständigt werden, daß nun bereits 8 Personen gefänglich eingezogen sind, auf welchen der Verdacht ruht, an der Falschmünzerei sich irgendwie betheilig zu haben. Und da man als den Wohnsitz dieser Personen fast nur entfernte Orte nennt, so läßt sich daraus abnehmen, wie weit die Falschmünzerbande ihre Verzweigung möge gehabt haben.

Wien, Mittwoch, 14. Nov. Aus Konstantinopel sind Nachrichten vom 8. d. M. hier eingetroffen. Sie bestätigen, daß die Getreideausfuhr aus sämtlichen Häfen des türkischen Reichs verboten, dagegen die Einfuhr für die eigene Consumption freigegeben ist. Ein Theil der französischen Flotte war aus dem schwarzen Meere bereits bei Beikos angekommen. Das Project zur Herstellung eines schiffbaren Kanals aus der Donau nach Kustendische hat die großherrliche Genehmigung erhalten. (Dr. J.)

Schleswig-Holstein. Wie im Herzogthum Schleswig systematisch alle Stellen vom höchsten Beamten bis herab zum Nachtwächter mit Dänen und sogar oft mit Unwürdigen besetzt werden, davon erzählt das Volksblatt für Stadt und Land Nr. 36 mehre Geschichten und darunter auch diese: „Vom Rector Pulsen an der Domschule zu Schleswig wird berichtet, daß er sogar die Karte von Deutschland in seiner Schule verboten, indem er behauptet, daß es ganz und gar kein Deutschland gäbe, und daß jedenfalls die Großmacht Dänemark den letzten Rest davon im letzten Kriege besiegt und vernichtet habe.“

Paris, 11. Nov. Die Vorbereitungen zu der Preisvertheilungsfeier werden mit großem Eifer betrieben und stellen wirklich alle Pracht und Herrlichkeit in Aussicht. Das Transept wird der Länge nach in zwei Theile getheilt. In dem einen wird eine amphitheatralische Galerie für das Publikum errichtet, auf der andern eine Estrade, wo sich der Thron, die Sitze der Minister, Senatoren und das diplomatische Corps befinden werden. Dieser Theil der großen Halle wird mit allerlei Trophäen aus den preiswürdigen Gegenständen zusammengestellt und die Wände dieses Theils mit den hervorragendsten Bildern der Kunstausstellung geschmückt. In den jetzt bestehenden Galerien werden Logen errichtet, aus welchen die prachtvollsten Lustres, die um den Preis rangen, reiches Licht verbreiten werden. Der Prinz Napoleon, als Präsident der Commission, wird die Namen der mit einem Preis Bedachten ausrufen, denen Herolde mit Fahnen mit der Inschrift: „Medaille d'or“ voran-

gehen werden und die aus der Hand des Kaisers die zuerkannte Belohnung erhalten, doch gilt dies nur von den für Franzosen bestimmten Preisen; die Ausländern zuerkannt werden dem Commissaren zur Vertheilung übergeben, damit sie zu besondern Festen in den verschiedenen Ländern Anlaß geben, oder aus dem negativen Grunde, damit die Nationalität der Franzosen nicht zu leiden habe. Ein mächtiges Orchester, von Hector Berlioz dirigirt, wird den Glanz des Festes erhöhen.

Paris, 12. Nov. Die Eröffnung des Moniteur, daß die sogenannten schwimmenden Batterien, mit denen vor Kinburn ein so glücklicher Versuch gemacht wurde, eine Erfindung des Kaisers seien, hat hier Aufsehen gemacht. — Wir haben mitgetheilt, daß die Rede gehe, der größte Theil der in der Krim befindlichen Truppen werde nach Frankreich zurückkehren, und dieses Gerücht wird nun heute bestätigt. Wenn sich dasselbe als genau herausstellt, so ist dessen Wichtigkeit nicht zu verkennen, da sich diese Rückberufung bloß auf eine Verlegung des Kriegsschauplatzes oder auf Friedenshoffnungen beziehen kann. So wenig wir an letztere glauben, so müssen wir doch Alles erwähnen, was in dieser Beziehung in politischen Kreisen gesprochen wird. Man will durchaus den Anfang zu neuen Verhandlungen als nahe bezeichnen, die den Frieden herbeiführen sollen. — Heute kam das erste Detachement der kais. Garde aus der Krim in Paris an. Es war eine 300 bis 400 Mann starke Abtheilung Genäd'armen. An der Eisenbahn wurden sie von einer Abtheilung Gardegend'armen, von ihren Frauen und Kindern und einer großen Menschenmenge empfangen. Der Zug begab sich über die Boulevards nach dem Tuilerienhofe, wo sie der Kaiser in eigener Person empfing.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. XXIV. p. Trinit.

Vorm. Text: Apostelgesch. 24, 24—27. **Nachm. Text:** Gal. 6, 7—9.

Dom: früh 9 Uhr, Herr Diac. Dr. phil. Leichgräber. — Nachm. Betstunde. — Beichte und Communion früh 7 Uhr, Herr Superintendent Merbach.

Petri: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Uhlmann. — Nachm. Herr Diac. Reinhold. — Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Nicolai: früh halb 9 Uhr, Herr Pastor Sturm. — (Nach der Predigt öffentliche Communion) Beichte und Communion früh 7 Uhr.

Jacobi: früh halb 9 Uhr (Musik v. Haydn), Herr Pastor Rosenfranz. — Beichte und Communion früh 7 Uhr. — Nachm. 2 Uhr Katechismuseramen, Herr Pastor Rosenfranz.

Ist den Inhabern der Gemölbe auf der Erbischenstraße bei dem hohen Zins, den dieselben dafür zahlen müssen, ohnehin durch das Hinsetzen der Buden im Geschäft merklich Abbruch geschehen (unserem Gerichten gemäß ist auf dem Markt noch sehr viel Raum vorhanden), so haben dieselben auch noch das Vergnügen nicht bloß 2 Tage, sondern 8 Tage Böcke, Breter und Buden in Aussicht zu haben.

Widerruf.

Die angezeigte Auction in Nr. 488 auf der Meißnergasse findet nicht statt.

Großes Lager

von Puppenköpfen, von Porzellan, Holz und Papier-maché, in allen Sorten und Größen, verkauft zu den billigsten und festen Preisen
Witb. Wagners Ww. & Sohn.

Stuhlrohr

ist wieder angekommen und empfehle dasselbe in guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Otto Pausch,

hinter dem Rathhause Nr. 628.

Neue Weißbieren

bei **J. C. Gaudis,** Kesselgasse Nr. 568.

Frische Kieler Speckpöcklinge,

grosse Lüneburger Bricken,

Elbinger Bricken,

Strals. Bratheringe,

marinirten Aal,

marinirte Heringe, sehr delicat,

empfehl

Eduard Nicolai.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt heute, Freitag, den 16. November, einen **II. Curfus Tanz-Unterricht** für Damen und Herren zu eröffnen, welche sich durch Einübung neuerer Tänze zu vervollkommen wünschen.
Anmeldungen werden bei Herrn Neff, Korngasse Nr. 33, 1 Treppe, entgegengenommen.
E. E. Berger.

Elbinger Bricken, Bratheringe, marinirte Heringe

empfehl

Oswald Wolan,
hinter dem Rathhause Nr. 300.

Die neuesten Weißbisen

sind zu haben bei Pflugbeil, Schöne-gasse.

Käse-Verkauf.

Auf dem Rittergut Hilmersdorf bei Marienberg werden Käse, Limburger Qualität, in Centnern und auch im Einzelnen verkauft.

Gute Speisefartoffeln,

der Scheffel 1 Thlr. 6 Ngr., die Meze 22 Pf., werden verkauft in Hedrichs Garten.

Verkauf.

Eine eiserne Siegelpresse ist zu verkaufen: Untermarkt Nr. 391, 1. Stockw.

Verkauf.

Ein Faß Schweinefutter ist zu verkaufen: Kleine Rittergasse Nr. 706, 1 Treppe.

Verkauf.

Zwei starke Zugpferde sind nahe bei der Stadt billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung.

Eine möblirte Stube mit Alkoven ist sogleich zu vermieten: Obermarkt Nr. 264, 1 Treppe.

Vermiethung.

Eine Stube mit allem Zubehör ist zu vermieten: Vorstadt Nr. 174.

Vermiethung.

In dem Haus Nr. 794 vor dem Erbischen Thor ist die zweite Etage, bestehend in 7 Stuben, 6 Kammern, Küche nebst Speisekammer, einer Terrasse, zu 5—6 Pferden Stallung, Wagenremise und sonst nöthigen Räumen sofort, zu Johannis beziehbar, zu vermieten. Auch ist in dem neuen Haus Nr. 792 daselbst die erste Etage mit oder ohne Stallung zu vermieten.

Vermiethung.

Eine Unterstube ist vom 1. December an zu vermieten am Untermarkt Nr. 383 neben dem Landgericht. Auch kann eine helle geräumige Küche mit eingemauertem Kessel dazu gegeben werden.

Vermiethung.

Eine Stube für ein paar einzelne Leute ist zum 1. December zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung.

In dem Eckhause Nr. 628 hinter dem Rathhause ist im zweiten Stock eine kleine Eckstube nebst Kammer an nur eine Person zu vermieten.

Gesuch.

Ein junger Mensch von 15 Jahren wünscht zum sofortigen Antritt einen Lehrern, um Schlosser zu werden. Darauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesuch.

Eine Parterrestube mit Stallung wird zu miethen gesucht. Näheres: Petersstraße Nr. 90, 1 Treppe.

Verloren

wurde am vergangenen Sonntage von der Nicolaikirche aus durch die Enggasse bis an das Erbische Thor ein goldner Ring mit eingelegten Haaren. Der eheliche Finder wird gebeten ihn gegen ein sehr gutes Douceur abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein Zellereisen, wahrscheinlich mit einem gefangenen Fuchs, ist mir in der Nacht vom 11. zum 12. dieses Monats von meinem Felde entwendet worden. Die Kette an dem Eisen ist nicht mit einem Anker, sondern mit einem Klötzchen versehen. Derjenige, der mir dazu wieder behilflich ist, erhält eine gute Belohnung.

Wilhelm Haupt in Langhennerdorf.

Gefunden

wurde ein Hauptschlüssel. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn wieder erhalten beim Aufseher **Schmidt** im Jacobi-Armenhause.

Gefunden

wurde beim Kreisamte ein kleines Portemonnaie mit einigen Groschen Geld und kann auf dem Petrifirchhof Nr. 153 abgeholt werden.

Abschied.

Ich kann mich nicht von einem Orte trennen, wo ich eine Reihe von Jahren unter sehr achtbaren Familien verlebt habe, ohne Abschied zu nehmen. Da ich jedoch wegen Kürze der Zeit nicht persönlich dies thun konnte, so sage ich hierdurch Allen denen, die bei meinem Bezuge von Falkenberg nach Freibergsdorf mit hilfsreicher Hand mir beistanden, meinen aufrichtigen Dank und wünsche, daß Gott sie noch lange Jahre mit ihren Familien gesund erhalten möge. Allen von nah und fern noch ein herzliches Lebewohl.

Freibergsdorf, den 15. November 1855.

Christiane verw. Haupt.

Montag, d. 19. November, 7 Uhr Abends Conf. (Instr.)

Eintracht.

Nächsten Sonntag, den 18. November, Theater und Tanz bei Herrn Süßner. Fremdenbillets sind nur durch Mitglieder zu erhalten im Stadtbad.

II. Abonnement-Concert

für Herren, morgen, Sonnabend, den 17. Novbr., Abends 1/2 8 Uhr.

O. Lehmann.

Speiseanstalt.

Freitag, 16. Novbr., Rindfl. mit Möhren. Sonnabend, 17. Novbr., Rindfl. m. Hirse.